

Kritische Anmerkungen zur Ethik der partizipativen Forschung mit Geflüchteten

GEDA e.V. Berlin



Rosaline M'Bayo, Esther Hingst, John Neba, Petra Narimani

Abschlussveranstaltung des EMPOW-Projektes

Fachtagung

LVGNS, Hannover, 16. September 2022

Einführung

- Die Schlüsselrolle ethischer Fragen in der Zusammenarbeit mit vulnerablen Gruppen in partizipativen Forschungsprozessen
- Die Co-Forschungsgruppe Berlin im EMPOW-Projekt

Ausgewählte Fragen:

- (1) In welcher Weise profitieren Menschen mit Fluchterfahrung von Forschung?
- (2) Welche Rollen übernehmen die Beteiligten/Co-Forschenden im Forschungsprozess?
- (3) Welche Bedeutung haben „Safe Spaces“ für vulnerable Gruppen?

In welcher Weise profitieren Menschen mit Fluchterfahrung von Forschung?

Unterschiedliche Perspektiven:

- Schadensbegrenzung
- Unterschiedliche Erwartungen
- Vergütung und öffentliche Wahrnehmung
- Mangelnder Einfluss (Politik, Strukturen und Machtverhältnisse)
- Traumatisierung und fehlende Behandlungsmöglichkeiten
- Aufbau von Vertrauen und tragfähigen Beziehungen = Hoher Zeitaufwand

Rollen und Rollenkonflikte der Beteiligten

- Unterschiedliche Rollen in partizipativen Forschungsprozessen
- Ein Beteiligter/eine Beteiligte = mehrere Rollen gleichzeitig
- Internes Wissen/interne Informationen **versus** externes Wissen/externe Informationen



Schadensbegrenzung, Anonymität, Vertraulichkeit

- Zuschreibung des/der Geflüchteten als alleiniges Merkmal

„Safe Spaces“ als Grundlage tragfähiger Beziehungen (1)

- Welche Bedeutung haben „Safe Spaces“ für die Berliner Gruppe?
 - Aufbau von Vertrauen
 - Meinungsfreiheit
 - Entscheidungsprozesse
 - Veränderungen

„Safe Spaces“ als Grundlage tragfähiger Beziehungen (2)

- „Safe Space“ – Definition der Berliner Gruppe
- Warum „Safe Spaces“ als Teil des Forschungsprozesses gesehen werden müssen

„He who preaches the word, lives by the word“

Abschließende Empfehlungen:



- Diskussion über und Festlegung von allgemeinen ethischen Kriterien am Anfang jedes partizipativen Forschungsprozesses mit vulnerablen Gruppen ermöglichen
- Menschen mit Fluchterfahrung = Nutznießer:innen der Informationen, die sie zur Verfügung gestellt haben
- Forschungsarbeit muss Notlage von Geflüchteten und Menschen mit Fluchterfahrung „ans Licht bringen“
- Ethik-Kommissionen sollten die Notwendigkeit von „Safe Spaces“ erkennen und als Kriterium benennen